



Vorbeugen per Gesetz



menschen

„Das neue Präventionsgesetz. Was bringt's?“ – So lautete das Thema der von health@work auf der diesjährigen Corporate Health Convention veranstalteten Podiumsdiskussion. Moderator Oliver Walle, Vorstandsmitglied des Bundesverbands Betriebliches Gesundheitsmanagement, diskutierte mit Nils Langer (B·A·D Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH), Dr. Oliver-Timo Henssler (vitaliberty GmbH), und Frank Laubscher (IKK Südwest) über die Chancen und Fallstricke des Präventionsgesetzes.

? Oliver Walle: Das Präventionsgesetz wurde vor fast einem Jahr verabschiedet. Was ist bei den Unternehmen angekommen – kennen sie die Möglichkeiten, die das Gesetz bietet?

! Nils Langer: Ein Großteil unserer Kunden kennt die Möglichkeiten des Präventionsgesetzes nicht. Lediglich die etwas größeren Unternehmen, die sich bereits mit der Umsetzung

des Betrieblichen Gesundheitsmanagements befassen, fragen interessiert nach. Unsere Betriebsärzte informieren dann zum Beispiel im Rahmen der ASA über die Inhalte und Möglichkeiten des Gesetzes.

! Oliver-Timo Henssler: Das Präventionsgesetz ist für die Unternehmen natürlich per se ein interessantes Thema – aber es gibt es viel Beratungsbedarf auf Unternehmensseite. Wir bieten hier aktive Beratung an, was sich ändert und wie Unternehmen am besten davon profitieren. Dabei arbeiten wir eng mit Krankenkassen zusammen und vermitteln hier auch interessante Projekte.

? Oliver Walle: Die Krankenkassen spielen eine wichtige Rolle beim Thema Präventionsgesetz. Fragen Unternehmen sie aktiv an?

! Frank Laubscher: Die intensive Berichterstattung über das Präventionsgesetz hat dazu

beitragen, dass die Erwartungen der Arbeitgeber an die finanzielle Unterstützung durch die Kassen gestiegen ist. Denn natürlich klingt eine Erhöhung der Kassenleistungen zur Prävention von rund drei Euro auf mehr als sieben Euro zunächst vielsprechend. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass zum einen bereits vor dem Gesetz kassenübergreifend im Schnitt mehr als vier Euro pro Versichertem im Jahr ausgegeben wurden und zum anderen die nun zur Verfügung stehende Summe im Vergleich zu den Gesamtausgaben der Kassen immer noch niedrig ist. Den erwarteten Geldsegen wird es also nicht geben.

? Oliver Walle: Check-ups und Präventionsempfehlungen sind ebenfalls Teil des Gesetzes. Hierbei spielen Betriebsärzte eine wichtige Rolle. Sind diese hierauf vorbereitet? Gibt es schon konkrete Vereinbarungen mit den Krankenkassen?

! Frank Laubscher: Eine allgemeine Regelung zwischen Kassen und Betriebsärzten gibt es noch nicht. Der Gemeinsame Bundesausschuss hat Näheres zur Ausgestaltung in seinen Richtlinien zu regeln. Hier erwarten wir zeitnah ein Ergebnis. Unabhängig davon arbeiten wir aber schon heute, vor allem in großen Betrieben, erfolgreich mit Betriebsärzten zusammen. Schwierig wird es allerdings auch zukünftig in Klein- und mittelständischen Unternehmen bleiben, da die verantwortlichen Betriebsärzte häufig im überbetrieblichen Dienst tätig sind und deshalb nicht regelmäßig vor Ort sein können.

! Nils Langer: Wir befinden uns in diesem Zusammenhang im Dialog mit verschiedenen Krankenkassen. Bis dato wurden allerdings erst drei Landesrahmenvereinbarungen verabschiedet und die verantwortlichen Akteure der Sozialversicherungen befinden sich zu einem Großteil noch in der Findungsphase. Intern informieren wir unsere Kollegen aus dem operativen Geschäft regelmäßig zu den aktuellen Entwicklungen und Neuerungen, die sich aus

dem Gesetz ergeben und geben ihnen Handlungshilfen an die Hand.

? Oliver Walle: Herr Henssler, vitaliberty stellt digitale Produkte her. Wie stehen Sie zum Präventionsgesetz –taugt es etwas?

! Oliver-Timo Henssler: Tatsache ist, dass ein Großteil des Krankheitsgeschehens durch Prävention beeinflussbar ist. Das Präventionsgesetz geht in die richtige Richtung, ist allerdings vom Umfang her eher ein Tropfen auf den heißen Stein, denn es betrifft nur rund ein Prozent der Ausgaben der GKV. Zudem gibt es keine überzeugenden Antworten gerade für kleine Unternehmen. Gerade hier können innovative digitale Angebote Teil einer Lösung sein. Die Zentrale Prüfstelle Prävention tut sich allerdings noch schwer damit, digitale Lösungen zu zertifizieren. Es fehlen derzeit noch Leitlinien.

? Oliver Walle: Sind denn schon Leistungen zertifiziert?

! Oliver-Timo Henssler: Es gibt digitale Lösungen, die bereits zertifiziert sind. Allerdings werden dann eins zu eins die Anforderungen an Offline-Lösungen abgeprüft. Diese fordern zum Beispiel, dass eine Übungseinheit 45 Minuten dauert – und das ist online einfach nicht zielführend. Wir arbeiten vor allem mit kurzen Übungsvideos von maximal ein bis zwei Minuten Dauer.

? Oliver Walle: Werden digitale Präventionslösungen von Unternehmen nachgefragt? Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach digitale Angebote im BGM-Mix?

! Nils Langer: Es werden immer wieder vereinzelte Nachfragen zu diesem Thema gestellt. Der Anteil derer, die sich bereits mit digitalen Angeboten auseinandersetzt haben, ist aktuell durchaus überschaubar. Im Zusammenhang mit dem Thema Arbeit 4.0 und den daraus resultierenden Entwicklungen wird in der Zukunft vermutlich kein Weg an digitalen Lösungen im



Teilnehmer der Podiumsdiskussion



Oliver Walle ist Mitglied im Vorstand des Bundesverbands Betriebliches Gesundheitsmanagement.



Nils Langer ist Referent für Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der B·A·D Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH.



Dr. Oliver-Timo Henssler ist Leiter des Partnermanagements bei der vitaliberty GmbH.



Frank Laubscher ist Projektleiter für Gesundheitsförderung bei der IKK Südwest.

Vorbeugen per Gesetz

Zusammenhang mit anderen praktischen Maßnahmen im BGM vorbeiführen.

! Oliver-Timo Henssler: Die Unternehmen merken, dass sich das BGM von der Arbeitswelt abgekoppelt hat und sie nur wenige Mitarbeiter wirklich erreichen. Die Arbeitswelt ist mobil und dezentral, aber die meisten BGF-Maßnahmen finden vor Ort statt, neben oder nach der Arbeit. BGF kommt sozusagen on Top auf den vollen Terminkalender – und da steigen viele Mitarbeiter eben aus. Digitale Angebote bieten hier Konzepte, die mobil sind und sich in bestehende Arbeitsprozesse integrieren lassen.

? Oliver Walle: Welche Empfehlungen würden Sie für die Umsetzung des Präventionsgesetzes geben?

! Frank Laubscher: Prävention und Gesundheitsförderung sollten gesamtgesellschaftliche Aufgaben sein, bei der alle Akteure Verantwort-

ung für gemeinsame Ziele übernehmen – auch die finanzielle. Es kann nicht sein, dass die Beitragszahler der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen die Lasten alleine schultern und die privaten Krankenversicherer sich ihrer Verantwortung entziehen.

! Nils Langer: Ich würde Unternehmen empfehlen, sich mit ihren BGM-Experten und Betriebsmedizinern zusammzusetzen und auf Grundlage einer aktuellen Ist-Analyse ein Konzept zu entwickeln und damit die Krankenkassen um Unterstützung bei der Umsetzung der betrieblichen Gesundheitsförderung zu bitten.

! Oliver-Timo Henssler: Unternehmen sollten nicht darauf warten, dass eine GKV auf sie zukommt sondern aktiv auf diese zugehen – Hilfestellung können hier BGM-Dienstleister geben, die Unternehmen dabei beraten, wie sie das Beste für sich und die eigenen Mitarbeiter herausholen. *jbr*